

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß der bekannte Brief des Prinz-Regenten Albrecht, der eine Einladung des Fürsten Bismarck zur Teilnahme an der Einweihung des Göttinger Denkmals enthält, in die Hände des Generals v. Winterfeld gelangt, sondern vorher unterschlagen worden ist. Hieran wird vom Hamb. Storr. folgende Betrachtung geknüpft: Die von einzelnen Blättern ausgesprochene Vermutung, daß der Veröffentlichung ein anderes als sozialdemokratisches Intrigenstück zu Grunde liegen möge, ist durch das bisherige Ergebnis der Untersuchung nahezu hinlänglich geworden. Sie war von vornherein nicht sehr wahrscheinlich, da nachgerade allgemein bekannt ist, daß sich der Kaiser einer Ausöhnung nicht verschließen würde, nur daß nach dem, was seit dem Frühjahr 1890 geschehen ist, der erste Schritt dazu von der anderen Seite (d. h. Bismarck) ausgehen müßte.

* Bei den Reichspostdampferlinien wird nach Mitteilung des Reichsanzeigers die neue Zweiglinie, die an Stelle der Samoalinea tritt, von Singapur nach dem New-Guinea-Schutzgebiet gehen über Batavia, sonstige Häfen des Sunda-Archipels, deren Wahl der Genehmigung des Reichsanzeigers unterliegt, Friedrich-Wilhelms-Hafen, Stephansort, Finschhafen (beziehungsweise Langematt-Bucht), Herbsthöhe, Stephansort, Friedrich-Wilhelms-Hafen, Häfen des Sunda-Archipels, deren Wahl der Genehmigung des Reichsanzeigers unterliegt, zurück nach Singapur. Die Fahrten sind in Zeitabständen von je 8 Wochen in jeder Richtung auszuführen.

* Gegenüber der Behauptung des Bundes der Landwirte, daß der Grundbesitz in den Parlamenten nicht genügend vertreten sei, hat die Breslauer Morgen-Zeitung eine Zusammenstellung gemacht, nach der im letzten Reichstage von den 236 preussischen Abgeordneten gerade die Hälfte Grundbesitzer waren, darunter 102 Rittergutsbesitzer und von diesen wiederum 25 Fideikommiss-Besitzer und Majoratsbesitzer. Daß das Herrenhaus zum größten Teile aus Großgrundbesitzern besteht, daß das preussische Abgeordnetenhaus seiner Mehrzahl nach aus Grundbesitzern zusammengesetzt ist, dürfte allgemein bekannt sein.

* In der Zentrumspartei Westfalens ist es zum Bruch gekommen. Herr v. Schorlemer-Alst hat die nach Münster zusammenberufenen Vertrauensmänner-Versammlung verlassen, nachdem seine Anträge abgelehnt worden waren: 1) daß der Abgeordnete bei der Militärvorlage freie Entschlüsselung zu gewähren sei, und 2) daß von den westfälischen Vertrauensmännern vier an Vertrauensmännern zu übertragen seien. — Die Anhänger des Freiherren v. Schorlemer-Alst wollen nun eigene Kandidaten aufstellen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Reichstagsfeier für den ehemaligen Minister v. Schmerling nahm einen überaus würdigen und imposanten Verlauf. Die Festsetzung der Leiche fand in der Schottentirche statt. Zu derselben waren erschienen: der Kaiser, mehrere Erzherzöge, die Minister, zahlreiche Hof- und Staatswürdigkeiten, die Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, zahlreiche andere Mitglieder beider Häuser und das Präsidium des Gemeinderates. Von dem Rathaus und dem Parlamentsgebäude wehten Trauerflaggen. In den Straßen, den der Trauerzug passierte, waren die Gaslaternen angezündet; eine dichtgedrängte Menge hatte zu beiden Seiten der Straßen Aufstellung genommen. Nach der Trauerfeier in der Schottentirche erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Döbinger Friedhof, wo die Beisetzung stattfand.

* In der österreichischen Delegation haben die Jungtschechen sofort wieder versucht, Ständal zu machen. Sie sind aber in empfindlicher Weise zurückgewiesen worden. Sie beschwerten sich auf das heftigste darüber, daß kein Vertreter des böhmischen Volkes in den Budgetausschuß gewählt worden sei und erklärten, sie erblickten darin eine Bloßstellung und

Ausschließung der ganzen böhmischen Nation. Dr. v. Wiener erklärte hierauf, es habe die bestimmte Absicht aller Parteien vorgelegen, mit der jungtschechischen Partei, die sich durch ihr Verhalten außerhalb der Grenzen des parlamentarischen Anstandes gestellt habe, nicht weiter zu verfahren. Es handele sich nicht um die Ausschließung des böhmischen Volkes; es müsse zwischen den Führern der Jungtschechen und den guten patriotischen, ordnungsliebenden Elementen des böhmischen Volkes ein Unterschied gemacht werden. Der Zwischenfall war damit erledigt, die Sitzung wurde geschlossen. Die Jungtschechen sind nun parlamentarisch in die Arbeit erklärt; dies wird auch auf ihre Wähler nicht ohne Eindruck bleiben.

Frankreich.

* Ueber den Zusammenstoß, der am oberen Melong zwischen Franzosen und Siamesen stattgefunden hat, fehlen noch immer Angaben, die den Vorfall genügend aufklären würden. Die eigentliche Frage, auf die es hierbei ankommt, ist die, ob man es etwa mit dem Beginn eines Feldzuges zu thun hat, in dem England hinter Siam stände. In den französischen Regierungskreisen ist man zu einer solchen Annahme nicht geneigt. Einstweilen ist man auf amtlicher französischer Seite bestrebt, die Verantwortung für jenen bemängelten Konflikt abzuwehren. Der siamesische Gesandte in Paris hat sich bereit, gegenüber dem französischen Minister der Regierung und deren Bereitwilligkeit zur Fortsetzung der Unterhandlungen über das Melonggebiet zu betonen.

* Was die Franzosen in Dahomey mit der Gewalt der Waffen bisher nicht erreichen konnten, soll jetzt auf diplomatischem Wege erreicht werden. Man hofft, auf friedlichem Wege zu einer vollständigen Lösung der dahomeyischen Frage zu kommen und Beizangin, mit dem andauernd Unterhandlungen geführt werden, ohne Feldzug zur Unterwerfung zu bringen.

Italien.

* Ministerpräsident Giolitti teilte am Donnerstag der Deputiertenkammer mit, daß nur die Entlassung des bisherigen Justizministers Bonacci angenommen sei und daß die Senatoren Gula und Sogliardo zum Justizminister bzw. Finanzminister ernannt worden sind. Giolitti erklärte ferner, daß das Programm, mit dem das Kabinett sich seiner Zeit dem Lande und dem Parlamente vorgestellt habe, unverändert geblieben sei, daß vor den Sommerferien alle Einzelbudgets und die Umgestaltung des Bankgesetzes erledigt würden. Der Ministerpräsident schloß mit der Beantragung eines Vertrauensvotums.

Spanien.

* Der Justiz- und der Kriegsminister haben den Ministerpräsidenten Sagasta davon benachrichtigt, daß sie beschließen hätten, ihre Entlassung zu nehmen. — Die Stellung des Kriegsministers galt schon seit einiger Zeit, hauptsächlich infolge der läßlichen Führung der Anführung einiger General-Kapitanate und des vielseitigen Widerstandes gegen umfangreiche Abstriche am Seeresorvantschaft für erschlüßelt, und von dem Justizminister Montero Rios hieß es, er sei mit dem Vorgehen Sagastas in der Frage der General-Kapitanate, das ihm als eine Art Staatsrecht erschien, nicht einverstanden gewesen.

Balkanstaaten.

* Die große Sobranje Bulgariens hat dem Prinzip der auf die Aenderung der Verfassung bezüglichen Bestimmungen zugestimmt. Die Antwortadresse auf die Thronrede gibt der Versicherung der lokalen Gefühle der Nation für den Thron und der Dankbarkeit der Regierung gegenüber dem Prinzen Ferdinand für die musterhafte Verrichtung der nationalen Interessen Ausdruck. Der Hauptpassage der Adresse besagt: „Die Vermählung des Prinzen, die mit Enthusiasmus begrüßt wurde, erfüllte alle Bulgaren mit Freude und der Hoffnung auf eine ruhmvolle und glänzende Zukunft des Vaterlandes, indem durch die Vermählung ein Bollwerk errichtet wird gegen alle Angriffe auf die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Landes.“

Asien.

* Im Pamirgebiete (Mittelasien) drohen abermals Verwickelungen. Die Times' melden aus Simla, ein Offizier, der aus dem Pamirgebiete zurückgekehrt ist, habe berichtet, daß die Russen einen Lagerplatz für 1600 Mann am Rughah errichteten, er glaube, daß diese Anzahl bereits dort eingetroffen sei, und daß die russische Regierung beabsichtige, im Laufe des Sommers Truppen in das Thal des Oxus zu senden.

Afrika.

* Als die Engländer, um die Bueren in den südafrikanischen Freistaaten dem Meer abzuschließen, Ende der achtziger Jahre den größten Teil des Zululandes annektierten, wurde auch Ketschewas Sohn Dinigulu, der mit Hilfe der Bueren das Reich seines Vaters wiederhergestellt hatte, entthront und ins Exil geschickt. Jetzt soll ihm, wie aus Kapstadt gemeldet wird, die Rückkehr gestattet werden. Die Engländer wollen ihn aber nur als Hauptling seines besonderen Stammes anerkennen, dem die Hauptlinge aller übrigen Stämme gleichgeordnet sein sollen. (Teile und herrsche!)

Von Nah und Fern.

Die Meldungen über Emin Pascha mehren sich neuerdings; sie gehen ebenso auseinander wie früher, während der eine ihn bestimmt tot sagt, bestreitet ein anderer es an demselben Tage mit besonderen Gründen. Nunmehr sind auch Briefe des kaiserlichen Konsuls Anton in Sansibar in Berlin eingegangen, in denen er auf Grund verschiedener ihm zugegangener Meldungen seine Ueberzeugung ausdrückt, daß Emin nicht mehr lebt. Nur kann Ort und Zeit seines Todes noch nicht mit einiger Bestimmtheit angegeben werden.

Zur öffentlichen Gesundheitspflege in Hamburg wird infolge der traurigen Ereignisse des Vorjahres nun doch eine notwendige Maßregel nach der andern ergriffen. Darauf deutet unter anderem die folgende Bekanntmachung hin: „Die Stadtwasserleitung macht ihre Abnehmer darauf aufmerksam, daß die demnächstige ausschließliche Versorgung Hamburgs mit filtriertem Wasser davon abhängt, daß der Konsum auf das nötige Maß zeitweilig eingeschränkt werde, namentlich die Verschwendung von Kisten, das Offenhalten von Wasserposten und Wasserzaphähnen unterbleibe. Es wird nur bei solcher Verminderung des Wasserbedarfs ausführbar und möglich sein, die Stadt schon Ende dieses Monats ausschließlich mit filtriertem Wasser zu versorgen.“

Die Erdbeerbörse ist am 23. d. in Köpchenbroda eröffnet und die Ankäufer der herrlichen Frucht nahen aus Berlin, Leipzig, Magdeburg, Chemnitz, Görlitz u. Einige Hundert Räder der süßen Frucht gehen täglich nach außerhalb und die Reife der süßen aromatischen Beere bedeutet für die Köpchen eine Zeit lebendigen Geschäftsvorlebens, da auch aus den umliegenden Orten das Publikum herbeiströmt, um Erdbeeren, Erdbeerbonbons, Erdbeerluden u. zu genießen. Die diesjährige Ernte läßt sich bereits sehr gut an; kommt noch ein tüchtiger Regen in der nächsten Zeit, so wird sie sogar außergewöhnlich gut sein.

Ueber den Zusammenbruch der Bankfirma Hermann Heflein wird aus Hamburg gemeldet: Die beiden Inhaber des Hamburger Geschäftshauses, Nathan und Jakob Heflein, wurden in den Tagen vor Pfingsten plötzlich vermisst. Da kam aus Wien die Kunde, daß dort ein Selbstmord verübt. Im Besitze des Verstorbenen fand man 300 Gulden, einige Goldstücke, eine Taschenuhr und andere Pretiosen, sowie ein von einem Berliner Arzte ausgestelltes Rezept. Aus einem Briefe, der von einem Wiener Bankhause an ihn nach Hamburg gerichtet war und in seinem Besitze vorgefunden wurde, ging hervor, daß er in der jüngsten Zeit durch Spekulationen bedeutende Summen verloren hat. — Bei der Durchsicht der Papiere der Firma fand man kein Geld vor, weshalb der Konkurs beantragt wurde. Als die Gerichtskommission das eiserne Bewölbe des Hefleinschen

Bankgeschäfts öffnete, fand man den anderen Teilnehmer verwundet und leblos. Die Wiederbelebungsversuche waren anfangs erfolgreich; der Verwundete wurde ins Spital gebracht, ist aber dort seinen Verletzungen erlegen und auch sein Bruder in Wien gestorben. Der Fall der Firma soll durch große Spekulationen in österreichischer Wäluta verursacht sein. Jakob Heflein lag 30 Stunden schwerer verletzt in dem eisernen Bewölbe. Die noch nicht abgeschlossene Inventur bei Heflein macht ein Defizit von einigen Millionen wahrscheinlich, ein Depot von 210 000 Mark fehlt, andere Depots sind angegriffen, viele andere unversichert, bei einer bedeutenden Depotsumme waren die Kupons zurückgehalten. Der Zusammenbruch erfolgte durch Zurückgang eines großen Depots. Die Heflein unterstellten Stadtbanken sind in Ordnung.

Der Hauptbeteiligte an dem „großen Lose“ der preussischen Lotterie, das 600 000 Mark beträgt, ist der Bahnhofs-Restaurateur Müller in St. Johann, der die Hälfte des Loses spielte. Infolge dieses Gewinnes hat er den Betrieb der Bahnhofs-Restaurations-Gesellschaft infolge dessen letztere mit dem 1. Juli in andere Hände übergeht. Das betreffende Los hatte Müller von einem Kellner Kipper, dem Besitzer der Kellnerschen Restauration, erhalten. Als dieser als Kellner bei ihm beschäftigt war, spielten beide das Los gemeinschaftlich. Bei dem Austritt Kippers wurde dieser jedoch vom Müllerpielen ausgeschlossen, so daß er jetzt leer ausgegangen ist. Die übrige Hälfte spielen zwölf Personen in Saarbrücken. Es sind meistens Wirte und Geschäftsleute aus den beiden Städten und der Umgebung.

Das Opfer eines Raubmordversuchs wurde am Donnerstag in Münsterberg i. Schl. die Hausbesitzerin Witwe Biele. Nachdem der Mordgeheule ihr mit einem Hammer Schläge auf den Kopf beigebracht hatte, zündete er behufs Verwischung der Spur das Haus an. Die Nachbarleute löschten den Brand. Der Verbrecher, ein Infanterist Jwan aus Beuthen, ist verhaftet. Die Witwe lebt noch.

Noch sind die Leichen der kürzlich im Kieler Hafen von dem Schiffsjungen „Molle“ verunglückten sieben Schiffsjungen nicht alle geborgen und schon wieder hat sich dort ein beklagenswerter Unglücksfall ereignet, wobei drei junge Leute das Leben eingebüßt haben. Am 22. d. mittags unternahm ein 10-jähriges Kind, das Segeln unkundig, eine Segelpartie nach Laboe. Bei dem heftigen Nordostwind wurde das Boot zum Kentern gebracht und nur sieben der Anwesen konnten von einem in nächster Nähe der Unglücksstätte vorbeifahrenden Passagierdampfer gerettet werden, während drei ihren Tod in den Wellen fanden.

Jugendliche Selbstmörderinnen. In Wamheim haben sich zwei etwa zwölfjährige Volksschülerinnen erhängt. Die Leichen beider Kinder wurden am Folgebau gelandet. Offenbar ist der Doppelselbstmord auf der Schulbank verabredet worden.

Eine Höhle, deren Länge nach oberflächlicher Untersuchung gegen 500 Meter beträgt, ist im Hübener Gemeindeviertel Strahlthal im Jagstkreis entdeckt worden. Sie besteht zum Teil aus feingebildeten Hallen mit prächtigen Tropfsteinbildungen und kann mit Ausnahme einer kurzen Strecke in aufrechter Haltung begangen werden. Außer Bierschnecken wurden Lebersteine des Höhlenbären, der Höhlenhunde und anderer Mammuthier gefunden. Unausgelöst ist noch, auf welche Art und Weise seiner Zeit die Höhle, von denen Lebersteine (Knochen und Hufeisen) in die Höhle gekommen sind. Der Zugang zur Höhle ist schwierig und nur mittels Strickleiter möglich, auf der eine Strecke von 16 Meter in die Tiefe zurückgelegt werden muß.

Verbrannt. Die 26jährige Frau des Arbeiters Illmann in Odenburg ist mit ihrem anberstehenden Kinde infolge Explosion eines Petroleumflasche beim Feueranmachen schrecklich verbrannt. Auf die gelenden Schmerzen und Olfertuse drangen Nachbarn in die Wohnung und fanden Mutter und Kind in hellen Flammen. Beide lagen hilflos, zusammengekauert am Boden, sich vergeblich der Flammen wehrend.

Eine Woche.

5) (Fortsetzung.)

Das Blatt entfiel meiner Hand. Ich sah meinen Chef an. Ich wollte sprechen, die Jung versagte mir. Ich war nicht im Stande, ein Wort über meine Lippen zu bringen.

Der Schlag traf mich so unvorbereitet. Ich hatte meine ganze Hoffnung auf den Regier gesetzt. Etwas hätte er doch sicher zu melden gehabt. Und nun war mir dieser Weg abgeschnitten. Archibald Forster war offenbar vom Glück begünstigt. Jetzt gab es niemand mehr, der ihn verraten konnte. Wie er in dieser Stunde wohl triumphierte!

Ich nahm die Zeitung abermals zur Hand. Ich hatte den Bericht über Benjamin Hooods Nord noch nicht gelesen.

Es war ein langer Artikel. Der Platz, an welchem der Nord begangen war, war genau angegeben und beschrieben, dann folgte Hooods ausführliche Lebensbeschreibung. Archibald Forsters Name wurde in wenig ehrenvoller Weise erwähnt. Er war im allgemeinen nicht sehr beliebt. Seit seiner Ehecheidung hatte man sich von ihm zurückgezogen. Eine Frau und noch dazu eine schöne Frau will man gern verteidigen, ihr verzeiht man leicht einen Fehltritt; man wirft die Schuld lieber auf den Mann.anny hatte ihren Mann niemals geliebt, ihre Eltern hatten sie zu der Ehe gezwungen. Forster war ein gewöhnlicher Abenteuerer, der nach jahrelanger Abwesenheit plötzlich wieder in seiner Vaterstadt aufgetaucht war u. c.

Der Artikel brachte nichts Neues in dieser Sache.

Haben Sie es gelesen?
Ja gab dem Chef die Zeitung zurück.
„Hier!“ Er reichte mir ein anderes Blatt und zeigte auf eine Spalte.

Genau dasselbe. Benjamin Hooods Lebensbeschreibung, wenn möglich noch ausführlicher. Dieser Artikel war in mehrere Abschnitte eingeteilt; der letzte lautete:

„Ist dies alles nicht ein neuer Beweis für die Unbrauchbarkeit unserer Obrigkeit? Ein Verbrechen nach dem andern wird verübt. Die Polizei untersucht die Sache, glaubt, eine Spur entdeckt zu haben, folgt derselben — und bringt nichts ans Tageslicht. Müßte hier nicht eine Veränderung eintreten? Und zwar bald? Wie lange sollen wir diesen Zustand der Unsicherheit noch dulden? Wie lange wird es dauern, und wir sind am hellen Tage nicht mehr sicher auf der Straße.“

Wir wollen hoffen, daß derjenige, den dieser Zettel hauptsächlich trifft, sich dies als Warnung dienen läßt und freiwillig die Stellung aufgibt, der er nicht gewachsen ist. Bei aller Achtung für seine sonstigen vorzüglichen Eigenschaften halten wir es — wie peinlich die Sache auch sein mag — für unsere Pflicht, dieser unangenehmen Wahrheit Ausdruck zu geben. Sicher wird sich eine andere Stellung finden, in welcher die betreffende Persönlichkeit ihre ausgezeichneten Fähigkeiten besser verwerten kann.“

Ich legte die Zeitung hin und sah den Chef abermals an. Er sah noch immer mit gerungelter Stirn und zusammengepressten Lippen da.

Als er sah, daß ich meine Lektüre beendet hatte, legte er die Hand auf den ganzen Stapel von Zeitungen und rief verzweifelt aus:

„Und hier, und hier, Moore! Immer und überall dasselbe! Und wir vermögen so wenig zu thun!“

„Haben Sie Mut, mein Chef!“ erwiderte ich. „Weshalb verzweifeln! Wir haben in der letzten Zeit Unglück gehabt, aber so Gott will, wird es nicht lange währen, bis diese Sache glücklich zu Ende geführt ist, und sie soll uns unsere Ehre und das Vertrauen der Bevölkerung wieder erbringen! Ich bin kein Mann von vielen Worten. Heute ist Mittwoch. In der verfloffenen Nacht wurde der Nord verübt. Also — ehe sieben Tage und sieben Nächte, von gestern an gerechnet, verstrichen sind, wird der Mörder gefunden werden, alle Beweise zur Stelle geschafft sein. Wir werden nicht allein im Besitz seines Namens, sondern auch in dem seiner Person sein.“

Der Chef erhob sich und reichte mir die Hand.

„Haben Sie Dank für Ihre Worte, Moore! Ich habe mich nicht in Ihnen geteilt. Sie sind ein Mann, und dafür habe ich Sie stets gehalten. Ich habe Ihr Gelübde, ich habe auf Sie. Ich setze meine ganze Hoffnung in Sie. Wir beide verzeihen uns!“

Er senkte tief und wandte sich ab. Ich war ebenso erregt wie er. Es ward mir schwer, meiner Bewegung Herr zu werden. Unfähig, ein Wort zu ähpfen, verneigte ich mich stumm und verließ das Zimmer.

Jetzt begann die Sache allen Ernstes. Jetzt galt es, Augen und Ohren offen zu halten. Es

war kein gewöhnlicher Verbrecher, mit dem ich es zu thun hatte. Und vielleicht war auch die Schuld, die schön, unergiebliche Amy Dood!

6.

Die „Fifth Avenue“ ist New Yorks schönste Straße. Hier liegt Palast an Palast. Sie sind fast alle aus Granit aufgeführt und in demselben massiven, eleganten Stil mit breiten Treppen und großen Balkons erbaut. Und die schönen Säulen mit ihrem ägyptischen, frischen Grün verleben der Straße einen gemächlichen Anstrich. Die Gebäude sind fast ausnahmslos Wohnhäuser. Fast ausnahmslos, denn auch hier verstanden einige große, bunte Säulen, daß das aristokratische Gepräge der Fifth Avenue nicht ganz durchgehend ist. Auch Theater und Kirche sind über die Straße verstreut.

Am Vormittage herrschte tiefe Stille in der Fifth Avenue.

Da hält die elegante Welt sich innerlich ihrer vier Hände, um sich von den Anstrengungen der verfloffenen Nacht für die Anstrengungen der kommenden Nacht zu erholen.

Wenn aber die Gesellschaft vorüber ist und der Tag sich seinem Ende nähert — d. h. wenn er für die Bewohner der Fifth Avenue beginnt — da entfaltet sich ein reges Leben und Treiben. Da wimmelt es von eleganten Spaziergängern, da rollen Hunderte von schönen Equipagen über die Straße hinab, dem Central-Park zu, und der herrliche, grünbewachsene, elegante Platz bietet ein lebhaftes Schauspiel dar.

Aber es herrscht doch ein wesentlicher Unterschied